

Ein spätrömischer Ziegelstempel vom Münsterberg in Breisach

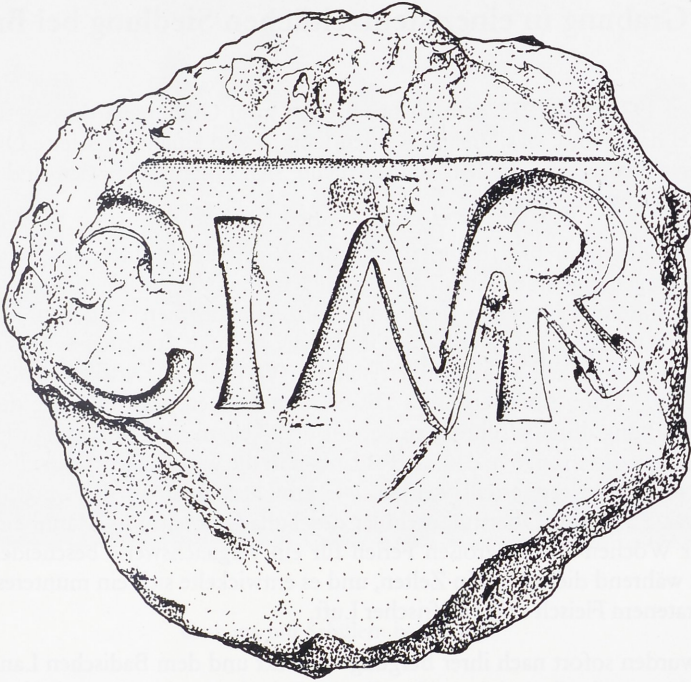
Der für das Jahr 1973 geplante und inzwischen auch bereits begonnene Hotelbau auf dem Münsterberg in Breisach war der willkommenen Anlaß, das bisher teilweise bebaut gewesene, etwa 3000 m² große Gelände archäologisch zu untersuchen. Die in dieses Unternehmen gesetzten Erwartungen waren um so größer, da die nach dem Abbruch alter Häuser freigewordene Baufläche einen Teil der südwestlichen Seite des Münsterberges einnimmt.

Im Jahre 1938 konnte R. Nierhaus die Lage eines spätrömischen Kastells auf der südlichen Hälfte des Berges fixieren. Weitere, von G. Fingerlin im Winter 1969/70 durchgeführte Untersuchungen, bei denen Mauerreste der Innenbauten des Kastells auf dem Münsterplatz freigelegt wurden, halfen ferner, die Begrenzung der Befestigung am Ostrand des Berges zu präzisieren.

Während der im Auftrage des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, Außenstelle Freiburg, von der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Sommer 1973 durchgeführten Grabung konnte am Westhang des Münsterberges aus einem mittelalterlich überbauten Gemäuer ein ca. 6 m langer Mauer Kern herausgeschält werden, der nach den Schichtenbefunden, der Art der Quaderbehauung und nach der Mörtelzusammensetzung als spätantik, d. h. zum spätrömischen Kastell gehörend, bezeichnet werden kann. Reste von an die Umfassungsmauer angesetzten Innenbauten wurden in Spuren nachgewiesen. Dieser wichtige und äußerst zufriedenstellende Befund gewann noch an Bedeutung, als während einer nachträglich im Herbst desselben Jahres durchgeführten kurzen Grabung ein weiterer, historisch sehr bedeutender Fund zutage kam.

Beim Aushub eines mittelalterlich verfüllten Kellers wurde ein 9 x 9 cm großes und 2,5 cm dickes Ziegelbruchstück gefunden, auf dessen Oberfläche Reste eines Ziegelstempels gut lesbar eingetieft sind. Die Höhe der Buchstaben variiert zwischen 2,5 bis 3,2 cm, vom oberen Rand des Stempels ist noch eine Linie sichtbar (Abb. 4). Erhalten sind ein G (zu zwei Dritteln), ein I und die Buchstaben M A R in Ligatur. Es handelt sich demnach um einen Ziegelstempel der legio I Martia — LEG I MAR — (der dem Kriegsgott geweihten ersten Legion). Stempel dieser Truppe wurden schon verschiedentlich in den am Hochrhein liegenden spätrömischen Befestigungen gefunden.

Die Fundorte der Ziegelstempel reichen in der Schweiz von Zürich über Oberburg bei Brugg (Aargau) bis Kaiseraugst (östlich von Basel) mit seinem Brückenkopf Wyhlen auf dem gegenüberliegenden Rheinufer und in Frankreich von Epamanduodurum (heute Mandeure) über Drei Exen bei Egisheim und Argentovaria (Horburg-Colmar) bis Argentorate (Straßburg). Dazu wird für die Jahre 371/372 n. Chr. die Legion auf Inschriften erwähnt, die in Esztergom und Visegrád in Ungarn zutage kamen. In den meisten dieser Fundorte sind die Ziegelstempel ihrem Befund entsprechend nicht, wie man bisher annahm, in die diokletiansiche, sondern in die valentinianische Zeit zu datieren. Unter Valentinian I. (364–375 n. Chr.) wurde nämlich das gesamte Verteidigungssystem an der Rheinfront neuerlich ausgebaut. Kastelle und Wachttürme, die durch die Alamannenzüge von 351 n. Chr. stark in Mitleidenschaft gezogen worden waren, wurden wiederhergestellt, verstärkt oder neu erbaut. Die Bautätigkeit unter Kaiser Valentinian I. ist entlang der Rhein-Ille-Donau-Linie bis an den Donaubogen bei Budapest festzustellen.



Breisach Münsterberg, Grabung 1973. Ziegelstempel der Legio I Martia. Maßstab 1:1.

Bereits R. Nierhaus hat gelegentlich der ersten Untersuchungen das Kastell in Breisach als valentinianische Gründung angesprochen, nicht zuletzt wegen des im Jahre 369 n. Chr. gegebenen Erlasses. Nun ist dies lediglich als ein Beweis dafür anzusehen, daß das Kastell bereits im Jahre 369 n. Chr. bestand. Durch unsere Untersuchungen im Jahre 1973 glauben wir nun, Hinweise für ein früheres Gründungsdatum gefunden zu haben. Genauere Auskünfte darüber werden allerdings erst die in Angriff genommene Aufarbeitung der nicht zu zahlreichen, aber doch signifikanten Kleinfunde und eine für 1975 geplante ergänzende Grabung liefern.

Der Fund des Stempels der legio I Martia, der wohl als das erste schriftliche Denkmal römischer Zeit aus dem Breisacher Boden anzusprechen ist, bildet ein wichtiges historisches Dokument. Die Anwesenheit des Kaisers und der Stempel einer vermutlich dem Kaiser direkt unterstellten Legion unterstreichen die Bedeutung des Breisacher Münsterberges für die Verteidigung der Rheinlinie in spätrömischer Zeit.

Helmut Bender